**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 3 (1913)

**Heft:** 51

**Artikel:** Mit den Kindern bei den Spielwaren

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-643606

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Waldemar Fink: Adelboden.**

und sagte: „Aber was der Hirte sah, das könnten wir auch sehen, denn die Engel fliegen in jeder Weihnachtsnacht unter dem Himmel, wenn wir sie nur zu gewahren vermögen."

Und dann legte Großmutter ihre Hand auf meinen Kopf und sagte: „Dies sollst du dir merken, denn es ist so wahr, wie daß ich dich sehe und du mich siehst. Nicht auf Lichter und Lampen kommt es an, und es liegt nicht an Mond und Sonne, sondern was not tut, ist, daß wir Augen haben, die Gottes Herrlichkeit sehen können."

# Mit den Kindern bei den Spielwaren.

Stellt euch vor: Hinter dem Glas eines Schaufensters ist diskret der Vorhang gefallen. Die Auslage soll erneuert werden. Nur ein kleines Ritzchen ist nach der Straße zu offen geblieben. Und auf dem Trottoir stehen die Kleinen. Die drängen, schieben, stoßen sich, ein Knirps kniet auf das nasse Pflaster und drückt sein Näschen an die Scheiben. Von links, von rechts her, oben und unten herauf drängen die Mädchen und Buben herbei. Kopf liegt an Kopf der Ritze entlang und manchmal ist atemraubende Stille bei ihnen, und manchmal erfüllt ein Jubel die Luft.

Die Passanten stehen und fragen. Sie blicken durch die Ritze und lächeln. Ach wegen, wegen dem . . . wegen dem bißchen Spielzeug!! — Sagt einmal selbst, müßte man die Kleinen nicht einmal in ihr Paradies mitnehmen, um sie eine Stunde lang im Ueberfluß wühlen zu lassen!

Wäre es nicht verlockend, das Aufleuchten der vielen Kinderaugen, ihr unbeschreiblicher Glanz, ihr Staunen und die Unzahl offener Mäulchen zu sehen? Und würde die kleine Mühe nicht reichlich durch sie entschädigt? Ueberreichlich?! — Ja! — Aber eigentlich war ich der Geführte. Und wenn meine Arme sich hätten ausziehen lassen, wären sie heute sieben Meilen lang. So stark war der Zug in die Kleinwelt bunten, lieben Tandes.

Aber Tausend noch einmal! Was steht den Kindern des 20. Jahrhunderts nicht alles zur Verfügung. Hätte man sich das einmal träumen lassen! Hier sind Schaukelpferde in echtem Felle, Rollwagen und richtig bespannte Staatskarossen, so groß und prächtig, daß jedes Bubenherz in Erschüttern gerät. Dort bewunderten die Mädchen die reizende Baby-Ausstattung, woselbst das Bodendeckeli nicht fehlt. Mit Kennermiene mustern sie die Kleider, Wäschestücke und Putzgegenstände, gehen von Badepüppchen zur Riesendame, vom Celluloid-Mütterchen zum Charakter-Bäby. Die kleinen Patschhändchen befühlen Kleiderschränkchen, kleine Spiegel, und mit hochroten Bäcklein stürzen sie sich auf die Puppenküchen mit dem Aluminium-Geschirr und dem elektrischen Herde: auf die Kochtöpfe, Pfannen, Teller aus Metall, Porzellan und Ton und die heizbaren Bügeleisen. In einer Ecke stehe ich und freue mich. Ich bin vergessen; das Schwesterchen hat das Brüderchen vergessen und das kleine Nasch-Greti läßt ruhig die Chocolade von einem Pelzhund niedertreten. — Da, es rattert, Rrrrrrr — Alle Köpfchen

schnellen in die Höhe, alle Füße trippeln zum Motor, an den sich Mühlen, Bohrmaschinen, Hammerwerke und große Transmissions-Anlagen ankuppeln lassen. Ha, das ist etwas, das grenzt schon fast an Wirklichkeit.

Kinder vor einer Spielwaren-Auslage an der Amthausgasse.

Aber hier die Dampfmaschine, Potz Tausend, und da die Eisenbahn, die war schon unser Traum vor 30 Jahren. Aber herjeh, was es damals für komische Wagen gab! Aus Holz natürlich und ohne Hohlraum, und an einer Schnur zog man sie durch's Zimmer. Heute bewegt sie sich sogar elektrisch.

Ueber die Baukasten hinweg gehen die Kinder zum ewigjungen und doch uralten Kasperlitheater, das fesselt lang und hält sie in fast atemloser Spannung. Nur einen flüchtigen Blick werfen sie auf die Berge von Bilderbüchern. Die haben Zeit, die kommen später daran. An allen Haaren zieht es die Kinder zu den Stoff- und Fellfiguren. Hier ist die ganze Tierwelt zu friedlicher Eintracht vereinigt: Fuchs und Ente, Katz und Hund, Storch und Affe, Lamm und Löwe, Elefant und Ziege, und wenn man ihnen auf den Bauch drückt, brüllen sie. Aha, da steht der schneidige preußische Stoffleutnant beim schnurrbärtigen Unteroffizier. Sie kommandieren eine Schar Rekruten mit urkomisch verduzten Gesichtern. Ach, herzig sind die Kerle. Blödsinnig komisch und doch wieder merkwürdig natürlich. — Auf Schaukelpferden reiten die Kinder, den Säbel in der Hand. Rollwagen werden geschoben und Puppen aus- und eingebettet, ans Herzchen gedrückt und bestraft. Schäfereien werden eingezäunt, Bauerngüter aufgebaut und Gasthöfe abgerissen und andere versuchen gleich die Knetmasse zu modellieren. Keines ist müßig. Was dem Großen die Arbeit, ist dem Kinde das Spiel. Nur einen einzigen kleinen Wunsch habe ich, ruft der kleine Werner: Ein Aeroplan, der richtig fliegen kann! — Und ich einen Konstruktionskasten, sagt der dicke Peter. Aha, da steht der künftige „Flugere"-Leutnant, neben dem spätern „Ingschenöhr": Doch ausgesprochene Liebe für Technik läßt sich bei allen Knaben konstatieren. Und Hausmütterchen sind alle kleinen Mädchen. Im Grunde ist ja alles gleich geblieben, wie es vor Jahren war. Nur sind jetzt die Spielsachen mehr als früher dem kindlichen Geist und Kraftgefühl angepaßt. — Das leider aber immer noch viel zu wenig. Gar Vieles ist noch blasses Flitterzeug. Warum greift ihr nach Aeußerlichkeiten, nach glänzend aufgebauten und hübsch dekorierten Sachen, statt euch darum zu kümmern, ob die Puppen solides, waschbares Unterzeug, zum Aus- und Anziehen, besitzen, oder ob die Pferde auch wieder ein- und ausgespannt werden können?

Aber auch unter den haltbaren Sachen ist Vieles nichts weniger als ideales Spielzeug. Dies ist zu elegant, jenes zu realistisch in der Ausführung, zu fertig. Das Kind braucht einfache Dinge zum Spielen, wenn seine Phantasie und sein Tätigkeitstrieb daran gebildet werden sollen. Darum, ihr Mütter, lohnt es sich wohl, die Weihnachtsgeschenke der Kinder nicht nur mit dem Herzen, sondern mit etwas Nachdenken auszuwählen. Ihr habt es in der Hand, euern Kindern reiche, ausgefüllte Stunden, Anregung und echte Freude zu bereiten.

Die keimenden Talente und Neigungen der Kleinen sind leicht zu entdecken, und es ist eine dankbare Aufgabe, der Eigenart der kleinen Menschen nachzuspüren, das Gute und Kräftige darin zu unterstützen und zu fördern.

Glücklich das Haus, das ein paar Kinder um den strahlenden Baum versammeln kann! Glücklich die Mutter, die ihre Kinder mit Spielsachen und wären es nur die einfachsten und billigsten, beschenken darf. Ihre sorgende Liebe wird dreifach belohnt durch den Jubel unter dem Tannenbaum, die leuchtenden Augen und die glücklichen Spielkinder im neuen Jahr.

Kinder in einem Spielwarengeschäft an der Marktgasse in Bern.